

## Unser kleines *DNF*-Jagdbrevier (6)

### Astrid und die Jäger

*„Méng léif Madame, wann Dir bis Schrouf am Aasch hutt, da schwätzt Dir anescht!“*

Die intriganten Abbés in der Gaspericher Leichtindustriezone können das Arbeitermädchen Astrid Schiffling aus Lullingen auf den Tod nicht ausstehen. Als nach den letzten Châmbler-Wahlen die Pöstchen verteilt wurden, da hatte sich der niederträchtige und vorlaute Teutone Bert Gerne aus der *Wort*-Redaktion doch tatsächlich erfrecht, Astrids legitime politische Ambitionen gehässigerweise wie folgt zu beschreiben:

*„Santer war einer der ersten, der seiner Nachfolgerin im Luxemburger Kommissarsamt Viviane Reding gratulierte. Diese schickte unmittelbar danach den Brief ab, in dem sie ihren Rücktritt als Europaabgeordnete erklärte. Bis zum letzten Augenblick hatte sie gezögert. (...) Astrid Lulling stand seit Montag **Gewehr bei Fuß**. Sie ist jetzt Reding-Nachfolgerin in der Sauerkrautmetropole.“*  
Pfui Teufel!

Dabei weiß jedes Kind, dass Astrid auf der großen europäischen Bühne nur Gutes tut und seit Jahren mit Leib und Seele für die ehernen und wahren Belange der Heimat eintritt. So sind inzwischen, dank der trink- und sangesfreudigen Lullinger Xanthippe, die Luxemburger Alt- und Jungwinzer samt ihren Weinen sowie die Schnapsbrenner mit ihren Destillaten in der Weltpresse ein Begriff, und auch die hiesigen Bienenzüchter lassen sich von Astrid gerne Honig ums Maul schmieren.

Dass das Lullinger Scheusal sich auf diese Art seine Popularität und sein EP-Mandat bis ins hohe Alter absichert, stört natürlich seine Erzfeinde in der Gaspericher Leichtindustriezone. Und der böse Bert hat den Begriff *„Gewehr bei Fuß“* nicht von ungefähr in seine Hetzschrift eingebaut. Denn da Astrid ein großes Herz hat, setzt sie sich natürlich auch für die bedrohte Art der hiesigen Flintenmänner und -weiber ein. Weshalb die Abbés neuerdings genüsslich jagdfeindliche Leserbriefe abdrucken, in denen Astrid der Kollaboration bei der legalisierten Tierquälerei in Wald und Flur bezichtigt wird.

Das aber lässt sich unser Arbeitermädchen nicht kampflos gefallen, sondern es schickt seinerseits ein Pamphlet an die Saulus-Druckerei, das sich gewaschen hat (20.5., S.24):

*„(...) An deem Lieserbréif heescht et och, d’Jeeër géifen ‘Töten als berechtigte Freizeitbeschäftigung und Hobby betrachten, eine Minderheit, die sich Lebensräume und Tierwelt zueignet’. D’Jeeër an ech wëssen, wéi falsch, wéi verleumdend esou Aussoe sinn. Dofir kënnen d’Jeeër hei an an Europa weider op mech zielen, fir dëser Hetz- a Verleumdungskampagn entgéint ze wierken (...).“*

Wie recht Astrid hat, sich schützend vor die blutarmen und bedrohten Waidleute zu stellen, dokumentiert zum Beispiel anschaulich die folgende Szene, die sich am vergangenen Samstagabend kurz nach 19.00 Uhr in einem Waldstück bei Medernach abgespielt hat:

Eine Frau geht mit ihren beiden Hunden spazieren, die sie an der Leine führt. Auf dem Waldweg trifft sie auf einen kackbraunen, mit kriegerischem *bull-bar* ausgestatteten Geländewagen, dem eine resolute Dame samt Jagdhund entsteigt und die Spaziergängerin nassforsch wie folgt anbrüllt:  
*„Madame, d’Juegd op de Bock ass op, an Dir wësst jo, dass ech d’Recht hunn, fir Är Hënn hei direkt z’erschéissen.“*

Als die überraschte Spaziergängerin daraufhin selbstbewusst kontert, der Wald sei für alle da und keineswegs bloß für die Damen und Herren der Jagd, da kommt es noch dicker:

*„Méng léif Madame, wann Dir bis Schrouf am Aasch hutt, da schwätzt Der anescht!“*

Die Jägerin, die diese Drohung aussprach, war übrigens ungefähr in demselben gesegneten Alter wie Astrid. Wir wissen zwar nicht, wie die rüstige und schießwütige Seniorin heißt, aber wie das Leben so spielt, kennen wir zufälligerweise ihr Autokennzeichen: *FX 726*.

Wie schrieb das Lullinger Scheusal doch gleich: *„D’Jeeër kënnen op mech **zielen**...“*

Hoffen wir nur, dass die Grünröcke das in diesem Fall nicht allzu wörtlich nehmen. Sonst könnte es der armen Astrid irgendwann auch so ergehen wie jener Frau auf dem Brideler Naturlehrpfad *op der Pineta*, die am 22. November 1999 mit einem Reh oder einem Wildschwein verwechselt wurde.

**Hugo Habicht**